

30.1 - 30.4

A b s c h r i f t .

Otto Tramer, Abiturient der
Deutschen Staatsrealschule,
Mähr. Ostrau, Milicgasse 3.

9. Juni 1925.

Geehrter Herr!

Im Maiheft der "Fackel" veröffentlichten Sie folgende Zeilen eines Artikels aus der grössten deutschen Musikzeitschrift:

"Man hat bei einigen amerikanischen Gesellschaften Versuche dieser Art Filmmusik gemacht; es ist vorzüglich eine Aufgabe Deutschlands, diese ersten unzulänglichen Proben, die sich mit den süsslichsten Mitteln begnügten, auszubauen und gemäss dem ernsteren Charakter unserer Filme zu vertiefen."

Da ich ein eifriger Leser der "Musik" bin und diese hervorragende Zeitschrift, die ja sogar von Ihnen als die grösste anerkannt wurde, - worauf sich B. Schuster allerdings nichts einbilden kann - beziehe, ist es mir nicht schwer gefallen, festzustellen, dass diese Zeilen dem Heft V Jahrgang XVII der "Musik" entnommen worden sind, in welchem G. Bagier über "Musikalische Probleme des Films" spricht.

Dass Sie diesen Artikel nicht verstanden haben, wundert mich ja garnicht und davon war ich überzeugt, als ich den Titel las, unter welchem die oben angeführten Zeilen veröffentlicht waren, denn für Ihr musikalisches Verständnis ist es egal, ob Sie die Tannhäuser-Ouverture - sie ist von Richard Wagner, Herr Kraus - im Kino oder ob Sie sie unter Fr. Schalk mit den Philharmonikern hören.

Ich will mich deshalb über den Bagierschen Artikel, um Sie nicht in Verlegenheit zu bringen, nicht weiter auslassen. Aber eines möchte ich Sie fragen: Wem sagen Sie denn das alles, was Sie bisher in der "Fackel" und in Ihren übrigen Werken zusammengeschmiert haben? Ihre Zeitschrift erscheint jetzt schon solange und trotz der Schimpfereien haben Sie nicht einmal den Schmierblättern etwas anhaben können, viel weniger Zeitungen vom Range einer "Neuen Freien Presse", in der Felix Salten hoffentlich noch lange seine Recensionen schreiben wird, auch wenn Sie darüber zerspringen sollten, was ich aber nicht wünsche, da wir sonst zwei von Ihrer Sorte hätten - oder der "Musik", die auch weiter die führende Musikzeitschrift bleibt.

Wenn man Ihre Fackel liest, sehr geehrter Herr, denkt man sich unwillkürlich: Schade, dass Karl Kraus nicht zur Zeit Gustav Freytag's gelebt hat, er hätte eine hervorragende Vorlage für den "Schmock" in seinen "Journalisten" gehabt. Macht nichts: Ihnen ist ja von anderer Seite ein herrliches Denkmal gesetzt worden. Sie besser zu charakterisieren, als es Herr Slezak, den ich wegen seiner Märkvorläuferwunderschönen Tenorstimme, Herr Kraus - gerade wegen der Tenorstimme - sehr verehere, getan hat, ist schwer möglich. Wenn er Sie einen "galligen, unfrohen, alles verneinenden armen Teufel" nennt, so ist mir das aus dem Herzen gesprochen, ich es mir nicht habe besser vorstellen können.

./.

Ich wünsche Ihnen weiter dieselbe Erfolglosigkeit, die Ihr Werk bis jetzt krönt und was die Hauptsache ist, dieselben Anhänger, die Sie bis jetzt hatten, nämlich Leute, welche nichts anderes Können, als auf alles das zu stänkern, wovon sie nichts verstehen und die es durch hohle Phrasendrescherei und Schimpferei verbergen wollen, dass sie überflüssig auf der Welt sind.

Ich schliesse ein Frankocouvert bei, damit ich eine Antwort von Ihnen erhalte und erwarte, dass ich den gewünschten Zweck erreichen werde.

Achtungsvoll

Otto Tramer m.p.



Kraus
Tramer

A b s c h r i f t .

Otto Tramer, Abiturient der
Deutschen Staatsrealschule,
Mähr. Ostrau, Milicgasse 3.

9. Juni 1925.

Geehrter Herr!

Im Maiheft der "Fackel" veröffentlichen Sie folgende Zeilen eines Artikels aus der grössten deutschen Musikzeitschrift:

"Man hat bei einigen amerikanischen Gesellschaften Versuche dieser Art Filmmusik gemacht; es ist vorzüglich eine Aufgabe Deutschlands, diese ersten unzulänglichen Proben, die sich mit den süsslichsten Mitteln begnügen, auszubauen und gemäss dem ernsteren Charakter unserer Filme zu vertiefen."

Da ich ein eifriger Leser der "Musik" bin und diese hervorragende Zeitschrift, die ja sogar von Ihnen als die grösste anerkannt wurde, - worauf sich B. Schuster allerdings nichts einbilden kann - beziehe, ist es mir nicht schwer gefallen, festzustellen, dass diese Zeilen dem Heft V Jahrgang XVII der "Musik" entnommen worden sind, in welchem G. Bagier über "Musikalische Probleme des Films" spricht.

Dass Sie diesen Artikel nicht verstanden haben, wundert mich ja garnicht und davon war ich überzeugt, als ich den Titel las, unter welchem die oben angeführten Zeilen veröffentlicht waren, denn für Ihr musikalisches Verständnis ist es egal, ob Sie die Tannhäuser-Ouverture - sie ist von Richard Wagner, Herr Kraus - im Kino oder ob Sie sie unter Fr. Schalk mit den Philharmonikern hören.

Ich will mich deshalb über den Bagierschen Artikel, um Sie nicht in Verlegenheit zu bringen, nicht weiter auslassen. Aber eines möchte ich Sie fragen: Wem sagen Sie denn das alles, was Sie bisher in der "Fackel" und in Ihren übrigen Werken zusammengeschmiert haben? Ihre Zeitschrift erscheint jetzt schon solange und trotz der Schimpfereien haben Sie nicht einmal den Schmierblättern etwas anhaben können, viel weniger Zeitungen vom Range einer "Neuen Freien Presse", in der Felix Salten hoffentlich noch lange seine Recensionen schreiben wird, auch wenn Sie darüber zerspringen sollten, was ich aber nicht wünsche, da wir sonst zwei von Ihrer Sorte hätten - oder der "Musik", die auch weiter die führende Musikzeitschrift bleibt.

Wenn man Ihre Fackel liest, sehr geehrter Herr, denkt man sich unwillkürlich: Schade, dass Karl Kraus nicht zur Zeit Gustav Freytag's gelebt hat, er hätte eine hervorragende Vorlage für den "Schmock" in seinen "Journalisten" gehabt. Macht nichts: Ihnen ist ja von anderer Seite ein herrliches Denkmal gesetzt worden. Sie besser zu charakterisieren, als es Herr Slezak, den ich wegen seiner Märkvorragenden wunderschönen Tenorstimme, Herr Kraus - gerade wegen der Tenorstimme - sehr verehere, getan hat, ist schwer möglich. Wenn er Sie einen "gälligen, unfrohen, alles verneinenden armen Teufel" nennt, so ist mir das aus dem Herzen gesprochen, ich es mir nicht habe besser vorstellen können.

Ich wünsche Ihnen weiter dieselbe Erfolglosigkeit, die Ihr Werk bis jetzt krönt und was die Hauptsache ist, dieselben Anhänger, die Sie bis jetzt hatten, nämlich Leute, welche nichts anderes Können, als auf alles das zu stänkern, wovon sie nichts verstehen und die es durch hohle Phrasendrescherei und Schimpferei verbergen wollen, dass sie überflüssig auf der Welt sind.

Ich schliesse ein Frankocouvert bei, damit ich eine Antwort von Ihnen erhalte und erwarte, dass ich den gewünschten Zweck erreichen werde.

Achtungsvoll

Otto Tramer m.p.



17. Juni

5

Betr: Kraus - Tramer

Wohlgeb.

Herrn Dr. Josef Schornstein

Advokat

Mährisch - Ostrau
Masarykplatz 32

Lieber Freund und Kollege !

Ein Herr Otto Tramer, Abiturient der deutschen Staatsrealschule Mährisch-Ostrau, Miličgasse 3, hatte die wahrscheinlich seinem jugendlichen Unverstande zuzuschreibende Unverfrorenheit an Herrn Karl Kraus das beiliegende Schreiben zu richten, von dem ich Dir auch eine Abschrift anschliesse. Dir als eifrigen Leser der Fackel brauche ich wohl nicht die Aufklärung zu geben, dass er die auf Seite 26 des beiliegenden Heftes der "Fackel" vom Mai 1925 Nr. 686 - 690 enthaltene Glosse absolut nicht verstanden hat. Während sich die Glosse gegen das Phrasenhafte des in der "Musik" erschienenen Artikels wendet, insbes. gegen die bereits im Kriege bis zum Ueberdruſse abgedroschenen Worte von "Ansbauen und Vertiefen", scheint Herr Tramer dies für eine politische Glosse gehalten zu haben. Jedenfalls hat die Verwendung dieser Worte mit dem sachlichen Gehalte dieser Worte gar nichts zu tun und auf keinen Fall war Herr Tramer berechtigt einen derart unverfrorenen und unberechtigten Brief an Herrn Kraus zu senden. Ich ersuche Dich nun gegen Herrn Otto Tramer wegen des Inhaltes dieses Briefes, insb. wegen der Ausdrücke: "da wir sonst zwei von Ihrer Sorte hätten" und "hätte eine hervorragende Vorlage für den "Schmock" in seinen "Journalisten" gehabt" und auch wegen der anderen beleidigenden Aeusserungen die Ehrenkränkungsklage ein-



Aufgabelfchein.

Gegenstand: *...*

an *...*

in *...*

Dr. *...*

Wert	Geblät	K	Geblät
	kg	g	
		K	

Stadts
nahme

WIEN
17. VI. 25 - B



17. Juni

5

Betr: Kraus - Tramer

Wohlgeb.

Herrn Dr. Josef S c h o r n s t e i n

Advokat

Mährisch - Ostrau
Masarykplatz 32

Lieber Freund und Kollege !

Ein Herr Otto Tramer, Abiturient der deutschen Staatsrealschule Mährisch-Ostrau, Miličgasse 3, hatte die wahrscheinlich seinem jugendlichen Unverstande zuzuschreibende Unverfrorenheit an Herrn Karl Kraus das beiliegende Schreiben zu richten, von dem ich Dir auch eine Abschrift anschliesse. Dir als eifrigen Leser der Fackel brauche ich wohl nicht die Aufklärung zu geben, dass er die auf Seite 26 des beiliegenden Heftes der "Fackel" vom Mai 1925 Nr. 686 - 690 enthaltene Glosse absolut nicht verstanden hat. Während sich die Glosse gegen das Phrasenhafte des in der "Musik" erschienenen Artikels wendet, insbes. gegen die bereits im Kriege bis zum Ueberdruße abgedroschenen Worte von "Ansbauen und Vertiefen", scheint Herr Tramer dies für eine politische Glosse gehalten zu haben. Jedenfalls hat die Verwendung dieser Worte mit dem sachlichen Gehalte dieser Worte gar nichts zu tun und auf keinem Fall war Herr Tramer berechtigt einen derart unverfrorenen und unberechtigten Brief an Herrn Kraus zu senden. Ich ersuche Dich nun gegen Herrn Otto Tramer wegen des Inhaltes dieses Briefes, insb. wegen der Ausdrücke : "da wir sonst zwei von Ihrer Sorte hätten" und " hätte eine hervorragende Vorlage für den "Schmock" in seinen "Journalisten" gehabt" und auch wegen der anderen beleidigenden Aeusserungen die Ehrenkränkungsklage ein-

zubringen. Da möglicherweise der Referent nicht über Herrn Karl Kraus orientiert sein könnte und es bei einer Ehrenkränkung nicht nur auf den Inhalt der Beleidigung, sondern auch auf den Beleidigten selbst ankommt, lege ich einen Artikel der offiziellen Prager Presse vom 29. Mai 1925 Seite 4 vor, der den Referenten vollständig orientieren wird.

Da Du wahrscheinlich Herrn Otto Tramer persönlich kennen wirst und doch die Möglichkeit besteht, dass der Brief nicht aus politischer Gehässigkeit, sondern aus Unverstand geschrieben wurde, so überlasse ich es Deinem Ermessen, Herrn Otto Tramer vorzuladen und die Sache auf sich beruhen zu lassen, wenn er ein entsprechendes Entschuldigungsschreiben an Herrn Kraus richtet, überdies die gesamten Kosten und für einen wohltätigen Zweck einen angemessenen Betrag bezahlt. Sollte es sich aber bei Herrn Otto Tramer um einen Hackenkreuzler handeln, so bitte auf keinen Ausgleich einzugehen, sondern auf die Bestrafung zu dringen.

Nach Abschluss der Angelegenheit bitte ich um Retournierung des Originalbriefes.

Obwohl dies nicht ganz den Gesetzen der Höflichkeit entspricht, erlaube ich mir diesem beruflichen Schreiben ein paar private Worte anzuschliessen und mich nach dem Befinden Deiner Frau, Schwiegermutter und Schwägerin und auch nach Deinem Befinden zu erkundigen. Leider war es mir, wie Du Dir ja denken kannst, zu meinem grössten Bedauern nicht mehr möglich, den Juni dazu zu benützen um den lange versprochenen und von mir so sehr gewünschten Besuch abzustatten. Ich hoffe aber im Herbst das Versäumte gutmachen zu können. Ich werde anfangs Juli auf Urlaub gehen, leider nur einen



17. Juni

5

Betr: Kraus Tramer

Blatt II.

kurzen Urlaub haben können und hoffe dann die paar Tage
in Mährisch -Ostrau als eine Ergänzung des Urlaubes betrachten
und damit alles gutmachen zu können.

Mit besten Grüßen an Euch alle bin ich Dein
ergebener Freund und Kollege



rekomm.

4 Beilagen.



Kreis-Prämie,

17. VI. 25.

/

Advokaten

DR. LEO JUCHELKA
DR. JOSEF SCHORNSTEIN
MAHR.-OSTRAU
TELEFON 659. MASARYKPLATZ 32.

—
Postsparkassen-Konto Nr. 58.069.

S./

Mähr.-Ostrau, den 23. Juni 1925.



Lieber Freund und Kollege !

In höfl. Erledigung Deines gesch. Schreibens vom 17. Juni 1925, teile ich Dir mit, dass ich die Angelegenheit des Herrn Karl Kraus mit Rücksicht auf die offenbare Dummheit des Otto Tramer in der Weise geregelt habe, dass Otto Tramer das beigeschlossene Entschuldigungsschreiben übergibt und als Busse einschliesslich Kosten einen Betrag von 150 Kč bezahlt.

Da der junge Mann lediglich auf sein Taschengeld angewiesen ist, halte ich diesen Betrag für angemessen, wobei ich bemerke, dass ich für meine Person keine Kosten verrechnē.

Ich hoffe dass das Entschuldigungsschreiben entsprechend ist, da alle beleidigenden Aesserungen mit dem Ausdrücke des tiefsten Bedauerns zurückgezogen wurden und Otto Tramer sein ungehöriges Benehmen zugibt.



Ich nehme mir die Freiheit, Dir gleichfalls ~~privates~~ zu berichten, dass nun meine Frau in Lubochňa, Slowakei weilt und dort bis Ende August bleibt.

Wenn Du im Juli in Ostrau einen Besuch abstattest, so wird es mich persönlich sehr freuen, doch dürftest Du ausser mir niemanden antreffen.

Es wäre mir am besten, wenn Du über Bratislava Sillein nach Lubochňa fahren würdest, da die Reise nur 6 Stunden dauert und Du die Möglichkeit hättest, in einer herrlichen Gegend einige Urlaubstage zu verbringen.

Mit den besten Grüssan verbleibe ich

Dein

*Grüße mit Herzlichkeit
an Herrn Oskar Samek*

Wohlgebor en
Herrn Dr. Oskar Samek,
Advokaten in
W i e n I.

Schottenring 14.

1 Beilage, 150 Kč beiggeschlossen.

*Kraus
Trauer*

20. JUL 1925

24. Juni

5

Betr: Kraus - Tramer.

An den

Verlag der " F a c k e l "

Wien III.
Hintere Zollamtsstr. 3.

Von meinem Substituten in Mährisch-Ostau erhalte ich die Verständigung, dass er die Angelegenheit, mit Rücksicht auf die offenbare Dummheit des Otto Tramer, in der Weise geregelt hat, dass dieser das beigeschlossene Entschuldigungsschreiben übergibt und als Busse einschliesslich Kosten einen Betrag von 150.-c.K bezahlt. Da der Junge lediglich auf sein Taschengeld angewiesen ist, hält Herr Dr. Schornstein diesen Betrag für angemessen und verzeichnet für seine Person keine Kosten. Auch ich verzeichne in dieser Angelegenheit nur die durch die notarielle Beglaubigung  Vollmacht aufgelaufenen Kosten von 3.50 S. Ich übersende den mir überlassenen Brief des Herrn Otto Tramer, den Auschnitt aus der Prager Presse vom 29. Mai 1925, das Entschuldigungsschreiben des Herrn Otto Tramer und den Betrag von 150.-C.K. und ersuche Sie mir nach Umwechslung des Betrages die 3.50 S anzuweisen.

Ich zeichne

hochachtungsvoll

3 Beilagen.
150.-c.K.



Kranz - Franer

8.11.85

RECHTSANWALTSKANZLEI

Dr. OSKAR SAMEK

WIEN, I. SCHOTTENRING Nr. 14

7

270

Karl

52422

W

Wittels

629.

ca.

Otto

Stamper

Konv.

14149





628

K a r l K r a u s - T r a m e r .

Auf eine Glosse Karl Kraus ' in der Fackel über einen Artikel der Zeitschrift " Musik" erhielt Karl Kraus von einem gewissen Tramer , einem Studenten aus Mähr. Ostrau , einen von Beleidigungen strotzenden Brief. Aufforderung Dr. Sameks an Dr. Schornstein die Ehrenbeleidigungsklage einzureichen. Aufklärung Dr. Schornsteins, daß es sich um einen dummen unverständigen Studenten handelt, der in einem Etschuldigungsschreiben alle Beleidigungen bedauert und zurücknimmt und außerdem eine Buße von Kc 150.- zahlt.





Es wäre gut, der Anzeige diesen
Artikel, den der offiziellen Blattes,
vorzulegen, weil man vielleicht mehr
so der dortigen Behörde, für die doch
auch maßgebend sein muß, gegen
was die Ehrenkränkung begangen
ist, Klarheit schaffen kann.

Nebenbei bitte F. Lamek aufmerk-
sam zu machen, daß der Lump natürlich
die Glosse, gegen die er sich wendet,
und in der bloß das Motiv „ausgebaut
und vertieft“ ressendet wird, nicht
verstanden hat. Er möge ggf. auf
Arreststrafe dringen.



Herrn

Otto Tramer



Mähr.-Ostrau.

Milíčg. 3./II.





Herrn Karl Kraus, Herausgeber der " Fackel "

Wien III.

Hint. Zollamtsstr. 3

Otto Tramer,
M. - Gstraß,
Militär. 3./II

